

# Ansichten von Leistungssportlern zu den Olympiaergebnissen

24. November 1964

Einzelinformation Nr. 1037/64 über Ansichten von Leistungssportlern der DDR zu Problemen des Sports

## Quelle

BStU, MfS, ZAIG 833, Bl. 84–97 (7. Expl.).

## Serie

Informationen.

## Verteiler

Neumann (SKfKS), Ewald (DTSB), Hellmann (ZK) – MfS: Müller (HA XX/6), Schröder/HA XX/6, Ablage.

## Vermerk

Stenographische Vermerke hinter den externen Adressaten: »über Vogt/XX«; handschriftlich hinter Müller: »XX/6, wieder zurück/vernichtet«.

Dem MfS liegen eine Reihe von Meinungen und Hinweisen von Leistungssportlern vor, die bei einer Auswertung der Ergebnisse der Ausscheidungen zur Bildung einer gemeinsamen deutschen Olympia-Mannschaft<sup>1</sup> und der Ergebnisse der Olympiade des DDR-Mannschaftsteiles in Tokio<sup>2</sup> beachtet werden sollten.

In den Aussprachen mit DDR-Aktiven wird ständig das relativ gute Abschneiden betont. Erfreut war man insgesamt über die Erringung der Mehrzahl an Olympiafahrkarten für den DDR-Mannschaftsteil.<sup>3</sup> Die Ausscheidungskämpfe hätten nach Meinung der Athleten bewiesen, dass die DDR-Mannschaften und Einzelsportler in den letzten Jahren gute Ergebnisse erzielten und die westdeutschen Aktiven in ihren Bestleistungen überflügelt haben. Mit den Ausscheidungsergebnissen sei auch die großzügige Forderung des Sports in der DDR sichtbar geworden.

Im Zusammenhang mit der Bildung der gemeinsamen Olympiamannschaft wird vonseiten der DDR-Sportler stets die Notwendigkeit einer selbstständigen Olympia-Mannschaft betont. Sie begründen ihre Auffassungen mit den kräftezehrenden und nervenzermürenden Ausscheidungskämpfen. Die meisten Leistungssportler lehnen eine zukünftige gemeinsame Mannschaft aus fachlich-technischen Gründen ab. In den Aussprachen vermisst man jedoch bei der Beurteilung dieser Situation, dass die Sportler die Notwendigkeit einer eigenen Olympiaververtretung aus den konkreten politischen Bedingungen der Existenz zweier deutscher Staaten ableiten und begründen. Doch erkennen manche Sportler durchaus die von der Bonner Regierung organisierte politische Diskriminierung des DDR-Sports.

Meinungen, wie die des Langstreckenläufers Fritz Schmidt<sup>4</sup> vom SC Turbine Erfurt, sind sinngemäß auch von anderen Sportlern geäußert worden. Er sagte: »Dies war nicht die letzte gesamtdeutsche Mannschaft. In der westdeutschen Regierung und damit auch in der westdeutschen Sportführung wird alles getan, um eine Anerkennung unserer Republik zu verhindern.« Daran wird nach seiner Meinung auch nichts ändern, dass zur Olympiade in Tokio die DDR die Mehrheit in der Mannschaft stellte. Weiter führte er aus, die Westdeutschen würden alles daran setzen, um 1968 wieder die Mehrheit zu erringen. Politiker und die Sportführung (Westdeutschlands) wären sich darin einig, nicht zwei deutsche Mannschaften nach Mexiko-City zu entsenden.

Besonders der Aufenthalt von DDR-Sportlern in Westdeutschland hat teilweise dazu beigetragen, die wahren Verhältnisse in Westdeutschland unseren Sportlern anschaulich zu machen. Während einige Sportler vor ihrer Reise nach Westdeutschland die Schilderungen der westdeutschen Verhältnisse bezweifelten und z. T. als »übertrieben« betrachteten, überzeugten sie sich nach ihren Angaben – persönlich mit der »vielgepriesenen Freiheit« konfrontiert – von der richtigen und wahrheitsgetreuen Berichterstattung unserer Publikationsorgane.

DDR-Athleten beobachteten z. B. wie sie sofort nach Passieren der Staatsgrenze von Beamten des Verfassungsschutzes ständig begleitet wurden. Diese »Beobachtungsposten« hätten auch immer wieder zu verhindern gewusst, dass sich Gespräche zwischen DDR-Sportlern und den westdeutschen Sportlern entwickelten. Unsere Sportler meinen dazu, solche Verhältnisse hätten nichts mit einer Gesetzlichkeit zu tun und ständen im krassen Widerspruch zur Aufstellung einer gemeinsamen deutschen Mannschaft für die Olympischen Spiele in Tokio.

Verschiedene Einzelergebnisse und andere Probleme der Ausscheidungen werden folgendermaßen eingeschätzt: Teilnehmer an den Olympiascheidungen beklagten sich mehrfach über die mangelnde Begeisterung für die Leistungen der DDR-Aktiven. Während der Ausscheidungskämpfe in der DDR sei den westdeutschen Sportlern oftmals ungerechtfertigt mehr Beifall gezollt worden. Beispielsweise haben die Leipziger Zuschauer bei den Ringerwettbewerben teilweise sogar gegen die DDR-Ringer gepfiffen. Für die Sportler der DDR seien dadurch ziemlich peinliche Situationen entstanden. (Unter anderem Meinung des Turners Erwin Koppe.<sup>5</sup>)

Die Ausscheidungskämpfe über 400 m Hürden in Westberlin schätzt der Hürdenläufer Achim Singer<sup>6</sup> SC Karl-Marx-Stadt als »ruhig und sachlich gewesen« ein.

Unseren Hürdenläufern sei jedoch aufgefallen, dass sich der westdeutsche Hürdenläufer [Name 1] – Ersatzmann – auffällig um die DDR-Aktiven bemüht habe, sodass bei ihnen der Eindruck entstanden sei, [Name 1] wollte nicht nur über die Leistungsstärke der DDR-Sportler etwas erfahren, sondern auch DDR-Sportler abwerben.

Die Speerwerferin Helga Richter,<sup>7</sup> ebenfalls SC Karl-Marx-Stadt, war wegen ihrer Nichtqualifizierung für Tokio ziemlich deprimiert. Sportlerinnen ihres Clubs schätzen diese Stimmung von Helga Richter jedoch so ein, dass ihr das Erringen der Mehrheit in der gesamtdeutschen Mannschaft gleichgültig gewesen sei und sie nur die persönliche Niederlage gegen Rosi Schubert<sup>8</sup> vom SC Dynamo Berlin so verärgert habe.

Von verschiedenen Leichtathleten wird darauf hingewiesen, dass sie eine gründliche Auswertung der Ausscheidungen und der Olympiade von Tokio selbst erwarten und dass sie an diesen Auswertungen teilnehmen wollen.

Gleiche Forderungen wurden von Kanuten bekannt, z. B. von [Vorname Name 2] – DHfK Leipzig – mit dem Hinweis auf ihren »Einbruch« bei den Ausscheidungen mit Westdeutschland.

Siegfried Lück,<sup>9</sup> DHfK, äußerte die Vermutung, die westdeutschen Sportler seien während der Ausscheidungen gedopt gewesen. Er machte diesen Hinweis nach Meinungsaustausch mit anderen Teilnehmern der Ausscheidungskämpfe. Einen Beweis zu erbringen, sei natürlich schwer, aber man müsse Folgendes sehen: Die drei besten Kanuten Westdeutschlands seien im Vierer gefahren. Erst der an vierter Stelle rangierende westdeutsche Sportler fuhr im Einer gegen Siegfried Roßberg.<sup>10</sup> Zu dieser Zeit fuhr Roßberg in Hochform, sodass er bis zum Zeitpunkt der Ausscheidungen in seiner Klasse alles geschlagen hatte. Deshalb sei es völlig unwahrscheinlich, dass er gegen den westdeutschen Kanuten »unter normalen Bedingungen« verlor.

Im Zusammenhang mit den Ausscheidungen und den erkannten Methoden der Diskriminierung der DDR-Sportler gibt es einige Meinungen zum Komplex des zukünftigen internationalen Sportverkehrs unter den Bedingungen der NATO-Blockade, wobei ein gewisser Pessimismus und Resignationserscheinungen nicht zu übersehen sind.

Manfred Klieme<sup>11</sup> – TSC Berlin/Radsport – war empört, an den diesjährigen Weltmeisterschaften in Frankreich nicht teilnehmen zu können, da erneut die Visaverweigerung durch das Travel-Board-Büro in Westberlin<sup>12</sup> erfolgte.<sup>13</sup> Er stellte dazu die Frage: »Wie lange soll das noch weitergehen? allmählich verlieren wir an internationalem Niveau«. (Diese Auffassungen sind häufig anzutreffen.) Klieme hat außerdem wenig Hoffnung, dass im Jahre 1965 DDR-Radsportler an den Welttitelkämpfen teilnehmen werden, da diese Wettbewerbe in Spanien stattfinden sollen.<sup>14</sup>

Manfred Weißleder,<sup>15</sup> SC Karl-Marx-Stadt, beurteilt die gegenwärtige Lage im internationalen Sportverkehr nicht anders. Er betont, keinerlei Illusionen zu haben, dass »man uns an diesen Weltmeisterschaften teilnehmen lässt«.

Diese Stimmungen der verschiedenen Sportler beruhen auf den jahrelangen Erfahrungen, die sie im Kampf um die Zulassung an internationalen Veranstaltungen in NATO-Ländern gemacht haben.

Ebenso ungehalten reagieren unsere Sportler auf die in internationalen Wettbewerben mehr oder weniger offen praktizierten Methoden der Diskriminierung von DDR-Aktiven. Manfred Weißleder z. B. verwies auf den Skandal in Tokio, in dem es möglich war, den für Tokio qualifizierten DDR-Segler B. Dehmel<sup>16</sup> von den Wettbewerben auszuschließen und den Westberliner Kuhweide<sup>17</sup> dafür einzusetzen.<sup>18</sup> Er kommentierte dieses Vorkommnis mit den Worten, »die machen sowieso mit uns, was sie wollen«. (Gemeint sind die westdeutsche Sportführung, das IOC usw.)

Ebenso empört über die Provokation der westdeutschen Sportführung gegenüber dem DDR-Sportler Bernd Dehmel ist der alpine Skisportler Eberhard Riedel<sup>19</sup>/SC Traktor Oberwiesenthal. Unter anderem tauchte bei ihm die Fragestellung auf, ob man nicht einmal zurückschlagen könne und mit einem Hieb, der sitzt.<sup>20</sup>

Gleichfalls wird dabei allgemein die Frage aufgeworfen, weshalb verantwortliche Sportfunktionäre immer noch und wiederholt nur mit »Protesten« reagieren, die kaum Wirkung erzielen und womit der offensichtlichen Benachteiligung der Aktiven kaum wirksam begegnet wird.

Ein weiteres Problem, welches die verschiedensten Sportler, aber auch sportinteressierte Menschen der DDR beschäftigt, bildet die Arbeitsweise und Wertungstätigkeit internationaler Schiedsrichter bei Wettbewerben unter Teilnahme von DDR-Aktiven.

Schon vor Beginn der Olympischen Spiele tauchte bei Sportlern die Frage auf, inwieweit eine Unterbewertung der DDR-Sportler erwartet werden könne. Nach Meinung des Turners Frank Tippelt<sup>21</sup> sei eine Unterbewertung der Leistungen im Turnländerkampf gegen Rumänien und bei den Ausscheidungen erfolgt. Bei den Aktiven stoße die Tatsache, dass sie auch von Schieds- und Wettkampfrichtern aus den sozialistischen Staaten »verschaukelt« würden, auf Unverständnis.

Besondere Erregung löste die Wertungstätigkeit des Wettkampfgerichts beim Turmspringen der Damen in Tokio aus. Unter den Sportlern des SC Traktor/Oberwiesenthal, wie auch unter vielen Sportanhängern, hatte die Tätigkeit einiger Punktrichter Unverständnis und Missfallensäußerungen zur Bewertung der Springerin Ingrid Krämer-Engel<sup>22</sup> hervorgerufen.

Wenig Verständnis brachte man dabei den Urteilen des sowjetischen Punktrichters entgegen, der die Leistungen von Ingrid Engel-Krämer zusammen mit dem amerikanischen Punktrichter extrem niedrig bewertete. Allgemein wird betont, von einem amerikanischen Punktrichter möglicherweise nicht mehr erwarten zu können, von einem sowjetischen Punktrichter dagegen eine korrektere Bewertung erwarten zu müssen, zumal stets die engen freundschaftlichen Beziehungen zwischen der DDR und der SU hervorgehoben werden.

Der Sportler Eberhard Riedel meinte zu diesem Thema, er kenne es auch aus anderen Problemen, dass die Freundschaft bei Olympia-Kämpfen gänzlich aufhöre.<sup>23</sup> Vielleicht tragen gewisse Erfahrungen unserer Aktiven bei solchen Gelegenheiten dazu bei, so ergänzte er noch, die Freundschaft mit etwas Skepsis und nur geringer Begeisterung zu pflegen.

Als Auswirkung derartiger Auffassungen könnte die Meinung des Ringers vom SC Leipzig, Hans-Jürgen Weichert,<sup>24</sup> bewertet werden, welcher darüber erfreut ist, dass die Sowjetunion in diesem Jahr (bei den Olympischen Spielen) nicht so groß mit Medaillen herauskam. Die Meinungen und Begründungen, die in der letzten Zeit in der SU verbreitet wurden, z. B. der verlorene Länderkampf gegen die USA sei auf die Vorbereitungen sowjetischer Sportler auf die Olympiade zurückzuführen, sei wohl doch nicht ganz zutreffend, kommentierte Weichert. Von einigen Sportfreunden wurde auf taktische Mängel während der Ausscheidungskämpfe mit Westdeutschland aufmerksam gemacht.

Barbara Göbel,<sup>25</sup> SC Aufbau Magdeburg – Schwimmen –, wies in einer Aussprache darauf hin, dass sie im entscheidenden Kampf um die Olympiafahrkarte nach Tokio beim 200 m Brustschwimmen der Damen von den beiden DDR-Schwimmerinnen Küper<sup>26</sup> und Grimmer<sup>27</sup> um ihre Chance gebracht worden sei. Beide Schwimmerinnen hatten bereits ihre Teilnahmeberechtigung errungen, schwammen während des Brust-Wettbewerbs auf den letzten 25 m jedoch noch an ihr vorbei. Aufgrund ihrer Knieoperation hätte sie erheblichen Trainingsausfall und dadurch bedingt Konditionsschäden gehabt.

Durch eine solche taktisch schlechte Einstellung sei dem DTSB ein weiterer Platz in der gemeinsamen Olympia-Mannschaft verloren gegangen. Nach ihrer Darstellung schwammen Küper und Grimmer nicht um einen Platz in der gesamtdeutschen Mannschaft, sondern um die Prämie für den Sieg. Dagegen soll die westdeutsche Schwimmerin Wiltrud Urselmann<sup>28</sup> gegenüber Barbara Göbel geäußert haben:

»Wenn ich Zweite bin und Du schwimmst vor mir, dann bleibe ich Zweite, da ich meine Fahrkarte für Tokio bereits habe.«<sup>29</sup>

Zu den Ergebnissen der Ausscheidungen mit den westdeutschen Radsportlern vertritt Manfred Weißleder die Meinung, dass es besser gewesen wäre, wenn jeder unserer Fahrer um seine eigene Fahrkarte gefahren wäre. Bei dem Argwohn, den es unter unseren Fahrern gibt, sei der Modus, nur um Plätze zu fahren und die Teilnehmer dann später zu nominieren, nicht richtig gewesen. Er sieht darin einen der Gründe für das schlechte Abschneiden der DDR-Fahrer. Eine gewisse Enttäuschung war für ihn die Nominierung von Rittmeyer<sup>30</sup> und Hoffmann<sup>31</sup> für die Olympischen Spiele. Nach der derzeitigen Leistungsstärke hätten Eckstein<sup>32</sup> und er fahren müssen.

Neben den Problemen der Ausscheidungen und der Olympiade spielen Fragen der Führungs- und Leitungstätigkeit im Sport eine bedeutende Rolle in Diskussionen der Sportler.

Mehrere Sportler vertraten Auffassungen, zu wenige Möglichkeiten der persönlichen Entfaltung ihrer Fähigkeiten zu haben. Durch »Herumkommandieren«, durch Befehle und Anordnungen in den Clubs seien sie in ihrer Initiative eingeschränkt worden. Vor allem würden durch diese Methoden der Jugend die Begeisterung und Freude am Leistungssport genommen.

Der Turmspringer Rolf Sperling<sup>33</sup> – Chemie Halle – führte zu diesem Problem an, es habe viel zu lange gedauert, bis der Sportfreund Kunert<sup>34</sup> als Verbandstrainer abgelöst worden sei. Er habe in seiner »Amtszeit« viele junge Sportler vor den Kopf gestoßen. Kunert habe sich von niemandem etwas sagen lassen und nur die eigene Meinung als richtig gelten lassen. Bei ihm sei ein abwechslungsreiches Training nicht durchgeführt worden. Auch internationale Erfahrungswerte seien von ihm nicht genutzt worden. Sperling äußert Bedenken, dass Kunert eventuell noch einmal als Verbandstrainer zurückkehren könnte, da er nach Ansicht einiger Aktiver eine »starke Rückendeckung« im Verband besitze. Von allen Wasserspringern wird betont, die neuen Trainingsmethoden von Trainer Kinast<sup>35</sup> bereiten wieder Freude am Leistungssport.

Ein weiteres Problem berührt der Langstreckenläufer Fritz Schmidt vom SC Turbine Erfurt, als er auf die formale Arbeitsweise bei der Einschätzung von Förderungsstellen zu sprechen kam.<sup>36</sup> Nach seiner Meinung ginge man zu schematisch vor. Erreiche beispielsweise ein Sportler nach Ablauf einer Saison das abgesteckte Leistungsziel nicht, so wird ihm die Förderungsstelle gestrichen. Die meisten Sportler würden dann den Leistungssport einstellen, womit die finanziellen Mittel umsonst verausgabt wären. Die Beauftragten des DTSB würden nur mit Tabellen und statistischen Werten arbeiten und nur »Aktivposten« herausstreichen. Eine Untersuchung über die Ursachen der Nichterreichung von Leistungszielen vermisse man häufig, denn über die Ursachen würden auch keine Belastungs- und Trainingsprotokolle Auskunft geben.

Verwunderung löste beim Fußballtrainer R. Krause<sup>37</sup> – SC Leipzig – die Nominierung von Bernd Bauchspieß<sup>38</sup> – BSG Chemie Leipzig – für die Olympia-Mannschaft der DDR aus. Bei der Bildung des SC Leipzig sei es nicht möglich gewesen, Bauchspieß in die Club-Elf aufzunehmen, da er kadermäßig als unzuverlässig galt. Vom gleichen Trainer wurden dem Verteidiger Geisler<sup>39</sup> die Zuwendungen wegen seiner schlechten Leistungen im September gekürzt.

Für beide Olympia-Teilnehmer – Frenzel <sup>40</sup> und Geisler – strich er für den Monat Oktober sämtliche Zuwendungen, mit der Begründung, sie haben im Oktober nicht gespielt, könnten daher auch nicht berücksichtigt werden. Er beabsichtigt, die freigewordenen Mittel den Ersatzspielern zukommen zu lassen, die keine bestätigten Leistungssportler sind. Auch von den Stammspielern behielt er etwas ein, um insgesamt Sportlern ohne Förderungsstellen eine Zuwendung zukommen zu lassen.

Die beiden Olympia-Kandidaten Kleiminger <sup>41</sup> und Liebrecht <sup>42</sup> waren äußerst deprimiert, als ihnen bekannt wurde, dass sie für Tokio nicht nominiert wurden. Liebrecht konnte diese Entscheidung überhaupt nicht verstehen, da ihm der behandelnde Arzt sagte, dass er ihn »in ein paar Tagen wieder fit habe.« Die intensive Vorbereitung von Liebrecht und sein persönlicher Einsatz bei den Wettkämpfen würden diese Entscheidung als sehr hart erscheinen lassen. In diesem Zusammenhang wird davon gesprochen, Soós <sup>43</sup> gehe »über Leichen«.

Der Hockeyspieler Heini Kruse <sup>44</sup> – SC Leipzig – komme nach eigener Ansicht für die Nationalmannschaft nicht mehr in Frage, nachdem man ihn schon nicht in die Olympia-Auswahl berufen habe. Nach seiner Meinung sei dies vor allem auf die unter Sportfunktionären noch vorhandenen und gegen ihn gerichteten Intrigen zurückzuführen. Für ihn sei es schwer gegen drei »Gegner« ankämpfen zu müssen. Alle seine früheren Kritiken würden ihm auch heute noch vom Verbandstrainer, vom Verbandsarzt und vom Sportfreund

Ortelbach <sup>45</sup>/Sportleistungskomitee als Nörgelei und Nichteinhaltung der Disziplin vorgeworfen. Selbst Ausführungen, die er in Parteiversammlungen gemacht habe, würden ihm als »Negativum« angerechnet. Kruse ist gegenwärtig das einzige Parteimitglied in der Hockeymannschaft des SC Leipzig. Er beabsichtigt, in Zukunft den »Mund zu halten«.

*Einige Hinweise von Aktiven zur Arbeit der Verbände und Sektionen*

Den Nationalspielern der DDR-Fußballauswahl Roland Ducke <sup>46</sup> und Harald Fritzsche <sup>47</sup> – SC Motor Jena –, Manfred Kaiser <sup>48</sup> – BSG Wismut/Aue – und Dieter Krampe <sup>49</sup> – ASK Vorwärts Berlin – wurden die Prämienzuwendungen für die Nationalmannschaft gestrichen. Diese Maßnahme wird als grundlos bezeichnet, zumal niemand mit ihnen darüber gesprochen habe. Über diese Umgangsform ist Manfred Kaiser enttäuscht. Nach seiner Meinung wäre beim letzten Übungsspiel von den Trainern Soós und Studener <sup>50</sup> keinerlei Andeutung gemacht worden, wozu sich jedoch dieser Rahmen bestens geeignet hätte. In der Zwischenzeit sei er, Manfred Kaiser, sogar noch einmal in Berlin gewesen, aber auch dabei sei kein Wort darüber verloren worden. In der Annahme, unzulängliche Leistungen seien das Motiv der Streichung, meinte Kaiser, dass durch den Einsatz der Olympia-Mannschaft die Länder- A-Auswahl kaum noch zusammen kam, sodass es ganz natürlich wäre, dass sie jetzt erst wieder eine Zeit brauchen werden, um sich einzuspielen.

Ducke ist über die Streichung der National-Mannschaftsprämie weniger erschüttert, bemerkt dazu nur, Hauptsache sei ihm, in der Nationalmannschaft zu verbleiben.

Trainer Heinz Leib <sup>51</sup> – BSG Motor Steinach – weist darauf hin, dass es für ihn seit der Zugehörigkeit der Fußballmannschaft zur Oberliga kein selbstständiges Arbeiten mehr gebe. In den vergangenen Jahren habe sich kaum jemand um die Belange der Mannschaft gekümmert. Jetzt hätte man Steinach entdeckt und dabei hätte jeder etwas zu sagen. Bezirks- und Verbandstrainer kritisierten und würden an seiner Arbeit herumnörgeln.

Als äußerst undurchsichtig wird die gegenwärtige Situation in der Fußballelf des SC Empor Rostock bezeichnet. Obwohl der Fußballspieler Bialas <sup>52</sup> den Club verlassen musste, habe sich die Atmosphäre nicht gebessert. Die Klagen gegen den Trainer Fritzsche <sup>53</sup> seien bestehen geblieben, werden aber seit der Entfernung von Bialas nicht mehr so offen geäußert. Einige Spieler beabsichtigen, in Zukunft zu schweigen und wollen damit nicht ihre »internationale Karriere« verderben. Bei einigen Fußballspielern dieser Elf ist die Frage aufgetaucht, ob die Maßnahmen gegen Bialas gerechtfertigt gewesen seien, oder ob nicht besser Trainer Fritzsche hätte zur Rechenschaft gezogen werden müssen.

Diskussionen um eine Veränderung der Bereitstellung von Clubzuwendungen wurden durch den Fußballspieler Manfred Rump <sup>54</sup> – SC Empor Rostock – bekannt. Er betont in einer Aussprache, zwar noch nichts Genaues zu wissen, jedoch nehmen die Spieler dieser Mannschaft an, dass in Kürze Änderungen in Kraft treten werden. Nach den ihm bekannten Hinweisen würden mit dem Inkrafttreten der Neuordnung eine wesentliche Verschlechterung und geringere materielle Anreize wirksam werden. Früher seien für jedes gewonnene Spiel weitaus höhere Beträge gezahlt worden. Die jetzt zur Auszahlung gelangenden Beträge würden von den Spielern als lächerlich empfunden. Die zur Auszahlung gelangenden Summen würden keinen Einfluss auf die Leistungen während der Spiele mehr haben. Rump erklärte, unter den Fußballern bestehe allgemein die Ansicht, dass bei anderen individuellen Sportarten höhere Beträge gezahlt würden.

Der Fußballspieler Habermann, <sup>55</sup> ebenfalls SC Empor Rostock, war verärgert über die Ausreiseverweigerung nach Schweden während der Intercup-Runde. <sup>56</sup> Er meinte, vermutlich habe man sich davon leiten lassen, dass seine Schwester in Schweden wohnhaft ist und er dort bleiben könnte. Es habe jedoch niemals Anlass gegeben, dass die eventuelle Meinung über ihn entstanden sei, er könnte republikflüchtig werden.

In einer Aussprache mit dem Fußballer Michael Faber <sup>57</sup> – SC Leipzig wurde von ihm direkt die Frage gestellt, wann die Neuregelung der Zuwendungen für Fußballspieler in Kraft trete. Bei den Aktiven bestehen Unklarheiten, da diskutiert wird, dass die Zuwendungen nur auf einige Schwerpunktclubs konzentriert würden, während andere Clubs und BSGen nicht mehr berücksichtigt werden sollen.

*Zu einigen persönlichen Problemen von Sportlern*

Die Leichtathletin [Vorname Name 3] beklagte sich darüber, dass die Stadtverwaltung von Wernigerode ihr Zimmer in der elterlichen Wohnung anderweitig vergeben wolle, mit der Begründung, sie wäre sowieso kaum zu Hause und das Zimmer werde dringend benötigt.

Der Hochspringer [Vorname Name 4] – SC Empor Rostock – erlitt während des Trainings infolge von Überlastung eine Verletzung. Auf ärztliches Anraten soll er bis etwa Mai 1965 mit dem Training aussetzen. Er ist darüber enttäuscht, nicht in der ČSSR operiert zu werden. Nach seiner Meinung würde man anderen Sportlern diese Behandlung in der ČSSR ermöglichen, um sie schnellstens wieder für den aktiven Sport zurückzugewinnen. Er sieht keine Gründe, warum mit ihm nicht ähnlich verfahren wird.

Peter Göbel,<sup>58</sup> ehemaliger Eiskunstläufer des TSC Berlin, wendet sich noch immer gegen seine Entfernung vom Leistungssport. Er führt dazu wörtlich aus: »Ich habe zwar vom Staatsrat eine Antwort erhalten, in der die Zufriedenheit über die glückliche Lösung für alle Beteiligten festgestellt wurde, jedoch stimmt dies keineswegs.« Nach seiner Meinung habe niemand einen »plausiblen Grund« nennen können, der zu dem Beschluss führte, ihn aus dem Leistungssport zu entfernen. Die Frau Peter Göbels sprach ohne Wissen ihres Ehemannes mit dem Generalsekretär des Deutschen Eislaufverbandes Jochen Grünwald.<sup>59</sup> In dieser Aussprache soll Grünwald zu verstehen gegeben haben, dass man gegen Peter Göbel nichts habe und seine disziplinarischen Verfehlungen in der Vergangenheit heute nicht mehr im Vordergrund ständen. Grünwald hätte vielmehr angedeutet, dass man heute seitens des Verbandes lediglich aus Prestige Gründen von dem damals gefassten Beschluss nicht mehr zurücktreten könne.

Von Helmut Recknagel<sup>60</sup> werden in letzter Zeit nur noch Geldprobleme in den Vordergrund gestellt. Dabei ist auffällig, dass er die Regelung finanzieller Probleme in immer mehr fordernder Form stellt. Vom Clubleiter des SC Motor Zella-Mehlis, [Name 5], wird darauf hingewiesen, dass Recknagel wegen geldlicher Angelegenheiten den Vorschlag, Trainer zu werden, nicht angenommen hatte. [Passage mit schutzwürdigen Informationen nicht wiedergegeben]

Ortrun Enderlein<sup>61</sup> – SC Traktor Oberwiesenthal – unterhält gegenwärtig schriftliche Verbindungen zur republikflüchtigen<sup>62</sup> Ute Gähler.<sup>63</sup> Nach Angaben von Ortrun Enderlein habe Ute Gähler den Schriftverkehr eröffnet. Aus dem bisherigen Briefwechsel ist zu entnehmen, dass Ute Gähler z. Z. in Ulm wohnhaft ist, in einem größeren Betrieb als kaufm. Disponentin tätig ist und in geordneten Verhältnissen lebt. Sie betreibt gegenwärtig keinen Sport. Über die Ursachen ihrer Republikflucht hat sie sich bisher nicht geäußert. Ortrun Enderlein betonte, dass von Ute Gähler bisher keine Versuche unternommen worden sind, sie zu einer eventuellen Republikflucht zu überreden. Die enge Freundschaft beider sei der wahrscheinliche Grund, weshalb Ute Gähler den Briefwechsel aufgenommen hat. Von Ilse Geisler,<sup>64</sup> ebenfalls Traktor Oberwiesenthal, wurde zum Grund der Republikflucht der Gähler noch angeführt, dass sie eine pro-westliche Einstellung hatte und nie besonders an ihrem »Zuhause oder an ihrer Arbeit hing«.

1

Bei den Sommerspielen in Tokio 1964 trat noch eine gemeinsame deutsche Mannschaft an, während bereits in Mexiko und Grenoble 1968 zwei selbstständige Teams, indes noch nicht mit eigener Hymne und Flagge, antraten.

2

Die Spiele der XVIII. Olympiade fanden vom 10. bis 24.10.1964 in Tokio statt.

3

Erstmals seit beide deutsche Staaten mit einer gemeinsamen Olympiamannschaft an der Olympiade teilnahmen, stellte die DDR für die Sommerspiele in Tokio die Mehrheit der Teilnehmer.

4

Fritz Schmidt, Jg. 1936, Leichtathlet, 1959–61 DDR-Vizemeister 4 km Crosslauf (Mannschaft mit Siegfried Herrmann und Wolfgang Schottek/Manfred Matuschewski), 1960 DDR-Vizemeister über 5 000 m, 1964 DDR-Vizemeister über 10 000 m und 12 km Crosslauf, 1965 DDR-Vizemeister 3 000 m in der Halle, 3. der DDR-Meisterschaften über 25 km Crosslauf, 1964 nicht im Olympiakader nachdem er die Verwendung von Dopingmitteln verweigert hatte, 1978 Verhaftung nach missglücktem Fluchtversuch über die ungarische Grenze, Verurteilung zu zwei Jahren und zehn Monaten Haft, 1979 Freikauf durch die Bundesrepublik.

5

Erwin Koppe, Jg. 1938, Turner, Olympiateilnehmer 1960 und 1964 (19. im Einzelmehrkampf, Bronzemedaille mit der Mannschaft).

6

Joachim Singer, Jg. 1942, Leichtathlet, Olympiateilnehmer 1964, 1962–64, 1966 DDR-Meister über 400 m Hürden.

7

Helga(rd) Richter, Jg. 1945, Leichtathletin, 1964 DDR-Vizemeisterin im Speerwurf.

8

Rosemarie Schubert, Jg. 1943, Leichtathletin, Olympiateilnehmerin (12. Platz im Speerwurf).

9

Siegfried Lück, Jg. 1938, 1961 Weltmeister im Zweierkanadier, 1963, 1967 Weltmeister Teamwertung im Zweierkanadier, 1963 3. der Weltmeisterschaft im Zweierkanadier, 1960 DDR-Meister im Zweierkanadier, 1962–65 DDR-Vizemeister im Zweierkanadier, 1960, 1962–64 DDR-Meister Teamwertung im Zweierkanadier.

10

Siegfried Roßberg, Kanusportler, 1959, 1961, 1963 Europameister im 1000 m Viererkajak 1963, Weltmeister im 1000 m Viererkajak, zur Olympiade trat statt Roßberg der Westdeutsche Erich Suhrbier im K1 über 1000 m an, der den 4. Platz belegte.

11

Manfred Klieme, Jg. 1936, Radsportler, 1955, 1959, 1961, 1962 DDR-Meister Mannschaftsverfolgung, 1962 DDR-Meister im Zweier-Mannschaftsfahren, 1964 DDR-Meister im Steherrennen, 1960 Olympiateilnahme (Silbermedaille Mannschaftsverfolgung).

12

Gemeint ist das Allied Travel Office (ATO) in Westberlin. Diese Einrichtung beruhte auf einer Vereinbarung der NATO-Staaten, in denen die Reisedokumente der DDR nicht anerkannt wurden und gab stattdessen aufgrund eigener Kriterien Temporary Travel Documents (TTD) für DDR-Bürger aus, die in Mitgliedsstaaten der NATO und nach Australien reisen wollten. Funktionären der SED und des Staates aus der DDR wurden diese Genehmigungen aus politischen Gründen häufig verweigert.

13

An den drei Straßenradsportherrenweltmeisterschaften 1962 bis 1964 konnten Fahrer aus der DDR nicht teilnehmen, da ihnen vom ATO die Einreisevisa verweigert wurden.

14

An der Weltmeisterschaft in Lasarte-Oria bei San Sebastián nahm eine DDR-Mannschaft teil. Während die Männer erfolglos blieben, wurde Elisabeth Eichholz Weltmeisterin im Straßeneinzelrennen.

15

Manfred Weißleder, Jg. 1939, Radsportler, 1960 DDR-Meister 100 km-Mannschaftszeitfahren, 1960, 1961 Friedensfahrteilnehmer (vier Etappensiege), 1962 DDR-Vizemeister.

16

Bernd Dehmel, Jg. 1941, Segelsportler (Finn), 1964, 1968, 1972 Olympiateilnehmer, 1965 Vizeweltmeister, Europameister, 1963, 1966, 1971 DDR-Meister.

17

Willi Kuhweide, Jg. 1943, Segelsportler (Finn), 1964 Olympiasieger, 1963, 1966, 1967, 1972 Weltmeister, 1961, 1962, 1964, 1974 Europameister.

18

Obwohl sich Dehmel in den deutsch-deutschen Ausscheidungsregatten qualifiziert hatte, akzeptierte das DDR-NOK den Start von Dehmel und Kuhweide in Tokio. Aufgrund des Protestes der anderen teilnehmenden Nationen über die Nominierung zweier Starter durch das (gesamt)deutsche Team, sollte ein Stechen zwischen Dehmel und Kuhweide entscheiden, über das Dehmel indes nicht informiert wurde. So ließ das IOC nur Kuhweide an den Start, der den Wettbewerb gewann.

19

Eberhard Riedel, Jg. 1938, Skisportler (alpin), 1960, 1964, 1968 Olympiateilnehmer.

20

Eberhard Riedel betonte in einem Telefongespräch mit dem Bearbeiter am 25.4.2017, nichts Derartiges in diesem Zusammenhang geäußert zu haben. Die Empörung unter Sportlern darüber, als Objekte des Kalten Krieges der Willkür politischer Tagesentscheidungen unterworfen zu sein, war in der Tat vorhanden. Die politischen Bedingungen behinderten oftmals den fairen sportlichen Wettstreit. Diese Empörung wird in dem Bericht des MfS indes entstellt und verfälscht wiedergegeben.

21

Frank Tippelt, Jg. 1937, Geräteturner, 1959–61, 1964 DDR-Meister am Boden, 1964 am Reck.

22

Ingrid Krämer, Jg. 1943, Wasserspringerin, Olympiasiegerin 1960 und 1964.

23

In einem Telefongespräch mit dem Bearbeiter am 25.4.2017 hob Eberhard Riedel hervor, dass das MfS aus der Selbstverständlichkeit der Konkurrenz im sportlichen Wettbewerb auf deren unsinnige Übertragung auf die persönlichen Beziehungen unter den Sportlern schloss.

24

Hans-Jürgen Weichert, Jg. 1942, Ringer, 1964 DDR-Meister (klassisch) im Federgewicht.

25

Barbara Göbel, Jg. 1943, Schwimmerin, 1960 Olympiateilnehmerin (3. über 200 m Brustschwimmen), 1961 Weltrekord über 100 m Brustschwimmen, 1962 Europameisterin (4×100 m Lagen-Staffel).

26

Ursula Küper, Jg. 1937, Schwimmerin, 1960, 1964 Olympiateilnehmerin (1960: 3. mit der 4×100 m Lagen-Staffel, 1964: 8. über 200 m

Brustschwimmen), 1960 Weltrekord über 100 m Brustschwimmen,

27

Barbara (Bärbel) Grimmer, Jg. 1945, Schwimmerin, 1964 Olympiateilnehmerin (6. über 200 m Brustschwimmen), 1961–63 DDR-Meisterin über 100 m Brustschwimmen.

28

Wiltrud Urselmann, Jg. 1942, Schwimmerin, 1960, 1964 Olympiateilnehmerin (1960: Silbermedaille über 200 m Brustschwimmen).

29

In einem Brief an den Bearbeiter vom 20.4.2017 bestreitet Barbara Göbel, derartige Aussagen gemacht zu haben und stellt fest, dass diese Aussagen in keiner Weise der Wahrheit entsprechen.

30

Immo Rittmeyer, Jg. 1936, Radsportler, 1964 Olympiateilnehmer.

31

Günter Hoffmann, Jg. 1939, 1964 2. der Friedensfahrt, 1964 Olympiateilnehmer (78. im Straßeneinzel), 1965 und 1967 DDR-Meister 100 km-Mannschaftszeitfahren.

32

Bernhard Eckstein, Jg. 1935, Radsportler, 1960 Olympiateilnehmer, 1960 Weltmeister Straßeneinzel.

33

Rolf Sperling, Jg. 1940, Wasserspringer, 1960, 1964, 1968 Olympiateilnehmer (1964: Turmspringen 7., Kunstspringen 14.).

34

Im Original: »Kuhnert«. Reinhard Kunert, Cheftrainer der Wasserspringer beim SC Einheit Dresden. Seine Assistentin Eveline Sibinski hatte das Training von Gudrun Krämer übernommen.

35

Im Original: »Kynast«. Max Kinast, Jg. 1929, Trainer, 1955–90 betreute er die Wasserspringer und Wasserspringerinnen des SC Empor Rostock.

36

In den Sportclubs organisierte Leistungssportler der DDR erhielten in zugeordneten Trägerbetrieben Förderstellen, auf denen sie – abhängig von ihren sportlichen Leistungen – von der Arbeit freigestellt wurden. Freistellungen reichten bei Spitzensportlern bis zur vollständigen Freistellung von der Arbeit bei vollen Bezügen. Vgl. Reichelt, Frank: Die Sportclubs (SC) des DTSB der DDR – Entstehung und Entwicklung in den fünfziger und sechziger Jahren. In: Buss, Wolfgang; Becker, Christian (G): Aktionsfelder des DDR-Sports in der Frühzeit 1945–1965. Köln 2001, S. 195 f.

37

Rudolf Krause, Jg. 1927, Fußballspieler und -trainer, 1946–61 254 Oberligaspiele (111 Tore), 2 Länderspiele, 1963–65 Trainer SC Leipzig.

38

Bernd Bauchspieß, Jg. 1939, Fußballspieler, 1963–73 BSG Chemie Leipzig, 264 Oberligaspiele (120 Tore – drei Mal Torschützenkönig), 1959 DDR-Nationalmannschaft, 1964 Olympiateilnahme (3.).

39

Im Original: »Geißler«. Manfred Geisler, Jg. 1941, Fußballspieler, 1959–63 SC Rotation Leipzig, 1963–76 SC/FC Lok Leipzig, 1976/77 Chemie Leipzig, 318 Oberligaspiele (46 Tore), 1963–67 Olympiiauswahl/Nationalmannschaft (23 Spiele, 1 Tor), 1964 Olympiateilnahme (Bronzemedaille).

40

Henning Frenzel, Jg. 1942, Fußballspieler, 1960–78 SC Leipzig resp. 1. FC Lok Leipzig, 492 Spiele, 186 Tore, 1961–72 56 Länderspiele, 19 Tore, 1964–71 15 Spiele für die Olympiiauswahl (acht Tore). 1964 Olympiateilnahme (Bronzemedaille).

41

Heino Kleiminger, Jg. 1939, Fußballspieler, 1956–69 SC Empor/FC Hansa Rostock, 186 Oberligaspiele (62 Tore), 1963–64 Olympiiauswahl (4 Spiele, 5 Tore).

42

Kurt Liebrecht, Jg. 1936, Fußballspieler, 1956–68 Lok Stendal, 196 Oberligaspiele, 32 Tore, 1960–65 Nationalmannschaft (16 Spiele).

43

Károly Soós, Jg. 1909, 1961–67 Trainer der DDR-Fußballnationalmannschaft (43 Spiele, Olympiabronze 1964).

44

Heinrich (»Heini«) Kruse, Jg. 1937, Hockeyspieler, 1956, 1959, 1960, 1968 DDR-Meister, 1955–64 Nationalmannschaft, arbeitete

anschließend als Trainer.

45

Hans Ortelbach, Sportfunktionär des DTSB, 1964 Leiter der DDR-Hockeymannschaft bei der Olympiade in Tokio.

46

Roland Ducke, Jg. 1934, Fußballspieler, 1955–71 SC Motor Jena/FC Carl Zeiss Jena, 341 Oberligaspiele, 50 Tore, 1958–67 Nationalmannschaft (37 Spiele, 5 Tore).

47

Harald Fritzsche, Jg. 1937, Fußballspieler, 1954–66 SC Motor Jena/FC Carl Zeiss Jena, 182 Oberligaspiele, 1962–64 Nationalmannschaft (16 Spiele).

48

Manfred Kaiser, Jg. 1929, Fußballspieler, 1955–65 SC Wismut Karl-Marx-Stadt/Aue, 349 Oberligaspiele, 36 Tore, 1955–64 Nationalmannschaft (31 Spiele).

49

Hans-Dieter Krampe, Jg. 1937, Fußballspieler, 1955–69 ASK Vorwärts Berlin, 264 Oberligaspiele, 6 Tore, 1959–65 Nationalmannschaft (28 Spiele).

50

Im Original: »Studner«. Hans Studener, Jg. 1919, 1961–66 Trainer der DDR-Olympiaauswahl, 1966–69 Trainer des 1. FC Lok Leipzig.

51

Heinz Leib, Jg. 1927, Fußballtrainer, 1956–66 BSG Motor Steinach. 1963–65 spielte Motor Steinach in der DDR Oberliga.

52

Arthur Bialas, Jg. 1930, Fußballspieler, 1954–62 SC Empor Rostock, 152 Oberligaspiele, 79 Tore, 1962 Oberliga-Torschützenkönig, 1961 ein Länderspiel.

53

Walter Fritzsich, Jg. 1920, Fußballtrainer, 1959–65 SC Empor Rostock.

54

Manfred Rump, Jg. 1941, Fußballspieler, 1961–73 SC Empor Rostock/FC Hansa Rostock, 192 Oberligaspiele, 1 Tor.

55

Kurt Habermann, Jg. 1939, Fußballspieler, 1963–70 SC Empor Rostock/FC Hansa Rostock, 100 Oberligaspiele, 12 Tore.

56

Europäischer Fußballpokal, der neben dem Pokal der Landesmeister und dem Pokal der Mannschaften aus Messestädten von 1961–67 ausgetragen wurde. Im Wettbewerb 1964/65 spielte der SC Empor Rostock u. a. gegen den IFK Norrköping in Rostock und Norrköping jeweils 2: 1.

57

Michael Faber, Jg. 1939, Fußballspieler, 1959–71 SC Rotation/SC/1. FC Lok Leipzig, 268 Oberligaspiele, 16 Tore, 1963 ein Länderspiel.

58

Peter Göbel, Jg. 1941, Eiskunstläufer, 1960, 1961, 1963 mit Margit Senf DDR-Meister im Paarlauf, 1964 Olympiateilnehmer (13.).

59

Jochen Grünwald, Jg. 1931, Sportfunktionär, 1957–86 Generalsekretär des Deutschen Eislauf-Verbandes.

60

Helmut Recknagel, Jg. 1937, Skispringer, 1960, 1964 Olympiateilnehmer (1960 Goldmedaille auf der Großschanze), 1960, 1962 Weltmeister auf der Großschanze, Sieger der Vierschanzentournee 1957/58, 1958/59, 1960/61.

61

Ortrun Enderlein, Jg. 1943, Leistungssportlerin (Rennrodern), Olympiateilnehmerin 1964 1., 1968 (aufgrund falscher Beschuldigungen disqualifiziert), Weltmeisterin 1965 und 1967.

62

Vgl. Information [343/64](#).

63

Ute Gähler, Jg. 1941, Rennrodlerin, 1963 für die DDR 4. der Weltmeisterschaften in Imst, Olympiateilnehmerin 1964, aber aus Gründen des Ost-/West-Proporz nicht im Rennen eingesetzt, Flucht in die Bundesrepublik, für die Bundesrepublik 1965 in Davos 8. der Weltmeisterschaft, 1967 in Hammarstrand 13., 1968 Olympiateilnehmerin.



Im Original: »Geißler«. Ilse Geisler, Jg. 1941, Rennrodlerin, 1964 Olympiateilnehmerin (Silbermedaille), 1962, 1963 Weltmeisterin, 1965 Vizeweltmeisterin.